

Workshop 4

Intersektionalität als Konzept für Bildungs- und Sozialarbeit

Menschen werden nicht allein wegen ihrer Hautfarbe, ihrer Religion oder ihres Geschlechts diskriminiert. Mehrdimensionalen Diskriminierungsformen und Dominanzverhältnissen im Alltag widmet sich das Konzept der Intersektionalität (Englisch „intersection“: Schnittpunkt/-menge).

Wie kann pädagogische Arbeit mit diesem sozialwissenschaftlichen Konzept erweitert werden? Über einen Film nähern wir uns dem intersektionellen Ansatz und loten die Möglichkeiten dieses Ansatzes für die Bildungs- und Sozialarbeit aus.

Einstieg

Als Einstieg sind verschiedene Projekte vorgestellt worden, die mit den Workshopinhalten in der einen oder anderen Weise zusammenhängen:

- IGIV – Implementation Guideline for an Intersectional Peer Violence Preventive Work (Grundtvig Programm 2010-2011),
- PeerThink – Tools and Resources for an Intersectional Prevention of Peer Violence (Daphne, 2007 -2009),
- Intersektionale Gewaltprävention (Aktion Mensch (2007-2009)
- Portal Intersektionalität (Bergische Universität Wuppertal, www.portal-intersektionalitaet.de)

Video-Clip (aus IGIV): Two Blue Crocodiles and the Gap in the System.

Der insgesamt etwa vierminütige Film wurde bis zu der Situation des Unfalls (nach etwa zwei Minuten) angeschaut. Dieses Bild geht auf eine der anfänglichen Metaphern aus der Intersektionalitätsdebatte zurück, das Kimberlé Crenshaw verwendete, um zu verdeutlichen, dass manche Personengruppen in einer Antidiskriminierungsarbeit, die sich auf einzelne Diskriminierungsmerkmale bezieht, nicht in der Komplexität ihrer Lebenswirklichkeiten berücksichtigt werden.

Zunächst wurde die Gesamtgruppe befragt, was in dem Video-Clip zu sehen ist.

Anschließend ist der Clip ein weiteres Mal angeschaut worden, um dann in vier Kleingruppen darüber zu sprechen, wofür der Film im wirklichen Leben stehen könnte. Die Fragen waren konkret:

- Was habt ihr gesehen – was ist mit den Krokodilen anders, was dazu führt, dass sie übrig bleiben und ihnen nicht geholfen wird?
- Welche Übertragungen in die Wirklichkeit sehen sie?

Aus den Kleingruppen sind unterschiedliche Themen angesprochen worden, die hier nur stichwortartig wieder gegeben werden können:

- es wurde ein grundsätzlicher Widerspruch beschrieben, der auftaucht, wenn (sozial)pädagogische Angebote spezialisiert werden und dadurch eine Fokussierung auf ganz bestimmte Personengruppen geschehe
- Spezialisierung ist nötig
- Es wurden direkte Bezüge zur schlechter werdenden Gesundheitsversorgung hergestellt und darauf verwiesen wie sich diese Verschlechterungen unterschiedlich auf verschiedenen Personengruppen beziehen
- Verschiedene Zugehörigkeiten werden sichtbar
- Hilfesysteme vernachlässigen manche Gruppen
- etc.

Nach der Präsentation der Kleingruppenergebnisse sind ein paar grundsätzliche Überlegungen aus dem Intersektionalitätsansatz vermittelt worden:

Der Begriff Intersektionalität wird unterschiedlich verwendet und definiert. Er kommt aus den englischsprachigen feministischen Diskussionen, woher auch das Wort to intersect – (über)schneiden, (über)kreuzen, aber auch zusammenlaufen, überlagern - stammt. Die

intersektionale Perspektive geht auf eine Kritik von vor allem Schwarzen Feministinnen gegenüber einem weißen, mittelschichtorientierten Feminismus zurück. Danach können Dominanzverhältnisse – diese Kritik aufnehmend – nicht mehr einzeln und als voneinander getrennt gedacht und politisch bekämpft werden. Vielmehr ist mit dem Begriff Intersektionalität die Herausforderung verbunden, Rassismen, Sexismen, kapitalistische Verhältnisse sowie weitere Verhältnisse, die die Menschen in ihrer gesellschaftlichen Positionierung beeinflussen, in ihrer gegenseitigen Verschränktheit zu begreifen. Intersektionalität bietet eine analytische Sprache an, mit deren Hilfe es möglich ist, jede Person in ihrer/seiner simultanen Positionierung innerhalb der sozialen Kategorien wie Geschlecht, soziale Klasse, Sexualität und `race` anzuerkennen (vgl. Phoenix 2008, S. 23). Im deutschsprachigen Raum werden Fragen der simultanen Positionierung in der Gesellschaft erst vereinzelt auf Praxen der (politischen) Bildung angewandt. Zugleich werden jedoch Fragestellungen des Zusammenwirkens von Geschlecht, Ethnizität und sozialer Schichtung in den aktuellen Diskussionen über das Thema Bildungschancen behandelt.

Abschließend ist der Video-Clip zu Ende geschaut worden und es konnten Möglichkeiten des Einsatzes des Clips in der pädagogischen Arbeit diskutiert werden.

Zur weiteren Beschäftigung mit dem Konzept der Intersektionalität in der Bildungs- und Sozialarbeit sei hier auf folgende Websites hingewiesen:

www.intersect-violence.eu sowie www.portal-intersektionalitaet.de